

Der Rosenstock.

1.

Herr Alkmar und sein Sohn Ludwig.



ranz Alkmar war ein angesehenener Kaufmann von großem Verstande und, was noch mehr ist, ein Mann von dem vortrefflichsten Herzen. Eine ihm ganz eigene Leutseligkeit, die von Herzen kam, gewann ihm alle Herzen; die ungesuchte, ihm ganz natürliche Würde bei allem, was er sprach und that, flößte Ehrfurcht ein. Obwohl er schon etwas betagt war, so hatte er, als ein Zeichen wohl zugebrachter Jünglingsjahre, noch eine so frische, fast jugendliche Gesichtsfarbe, daß Fremde, die ihn das erstemal sahen, ihn für zehn Jahre jünger hielten. Sein Anzug war immer sehr einfach und ohne allen Prunk; am liebsten trug er einen dunkelfarbigen Überrock von sehr feinem Tuche und nur ein Ring mit einem kostbaren Edelstein bezeichnete den Mann von großem Vermögen. Sein schönes wohlgebautes Haus, das er leicht mit fürstlicher Pracht hätte ausschmücken können, hatte nur eine anständig bürgerliche und etwas altertümliche Einrichtung; er haßte unnütze Pracht und öfteres Andern der Hausgeräte als ungeziemend für einen Bürger; allein einige herzerhebende Gemälde von großen Meistern dienten dem Hause zur besseren Zierde. Die Ordnung und Genauigkeit, womit er seine große Handlung führte, war musterhaft; er war so zuverlässig, so rechtschaffen und billig, daß jedermann am liebsten mit ihm Geschäfte machte.

Einige tadelten zwar an ihm, daß er sich in jedes Geschäft einließ, auch wenn es ins Kleinliche gieng, ihm viele Mühe machte, und ihm geringen Gewinn, ja manchmal wohl gar nicht unbedeutenden Verlust brachte. Allein er besaßte sich mit dergleichen Geschäften bloß, um vielen arbeitsamen